

Lägen nicht die optimistischeren Resultate der Novemberreise vor, würde man dem Jahrgang 1985 aufgrund der im Februar beobachteten Verteilungsdichte bestenfalls die aus seiner Häufigkeit im Garnelenbeifang ableitbare Jahrgangsstärke zugestehen. Befunde des Internationalen Jungfisch Surveys (IYFS) des ICES im Februar/März 1986 sprechen aber dafür, daß Kabeljau und Wittling möglicherweise vor den von Nordosten heranrückenden kalten Wassermassen nach Westen in tiefere Bereiche der Nordsee ausgewichen sind. Der Erfolg der deutschen Kabeljaufischerei im kommenden Winter wird entscheidend davon abhängen, ob der Kabeljaujahrgang 1985 im Laufe der nächsten Monate wieder in ausreichender Zahl in die Deutsche Bucht zurückkehrt, was sich gegenwärtig noch nicht beurteilen läßt. Eins ist jedoch klar, der Jahrgang 1984 kann die kommende Saison nicht retten.

F. Lamp
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg

Beifanguntersuchungen zur Garnelenfischerei kündigen für südliche Nordsee weiteren schwachen Kabeljaujahrgang (1985) an

Aus den Beifanguntersuchungen zur Garnelenfischerei des Instituts für Küsten- und Binnenfischerei, die seit 1954 regelmäßig durchgeführt werden, läßt sich die Nachwuchsstärke einiger wichtiger kommerziell genutzter Fischbestände der südlichen Nordsee und damit die zu erwartende Entwicklung der kommerziellen Fischerei ablesen. So wurde vor einem Jahr ein schlechter Kabeljaujahrgang 1984 und damit eine schlechte winterliche Kabeljaufischerei in der Deutschen Bucht für 1985/86 vorausgesagt. Die Untersuchungen wurden auch 1985 fortgesetzt und insgesamt 260 Fangproben untersucht, die den Fängen der Büsumer, Cuxhavener und Norddeicher Krabbenfischerei entnommen worden waren.

Der Mitfang an Jungkabeljau durch die deutsche Garnelenfischerei betrug 1985 8 Mill. Stück. Er lag damit zwar dreimal so hoch wie im Jahre 1984, aber nur halb so hoch wie im Durchschnitt der Jahre 1954-1985 und sogar nur ein Drittel bis ein Viertel so hoch wie in denjenigen Jahren, auf die eine gute winterliche Kabeljaufischerei folgte. Infolgedessen ist wahrscheinlich auch für den Winter 1986/87 mit einer relativ schlechten Kabeljaufischerei in der Deutschen Bucht zu rechnen.

Allerdings ist diese Aussage nicht ganz so eindeutig wie im vorigen Jahr, da auf Grund anderer Untersuchungen der Kabeljaujahrgang 1985 wesentlich günstiger beurteilt wird, so vor allem auf Grund internationaler und holländischer Jungfischuntersuchungen. Aber auch die von LAMP in küstenferneren Gewässern der Deutschen Bucht mit FFK "Solea" im November 1985 durchgeführte Forschungsfahrt zeigte ein gutes Aufkommen des Kabeljaujahrganges 1985, wenngleich die von ihm im Februar 1986 wiederholte Untersuchung in der dann gebietsweise unter 0°C stark abgekühlten Deutschen Bucht nur eine teilweise Bestätigung der im November erzielten Ergebnisse erlaubte. Im Februar 1986 wurden nur noch sporadisch größere Mengen Kabeljau des Geburtsjahrganges 1985 in der Deutschen Bucht angetroffen.

Auch die Nachwuchsjahrgänge 1985 für Wittling und Seezunge erwiesen sich im Garnelenfanggebiet als unterdurchschnittlich groß. Ähnlich wie beim Kabeljau wurden mit 11 Mill. Wittlingen nur halb so viele wie im langjährigen Mittel gefangen. Der Seezungenbeifang betrug sogar mit 14 Mill. Stück weniger als ein Drittel des langjährigen Mittels (47 Mill. Stück). Dagegen war zum ersten Male seit 1982 der Nachwuchsjahrgang der Scholle wieder mit 266 Mill. Stück überdurchschnittlich groß (1954-1985 = 203 Mill. Stück). Fast doppelt so hoch wie im Durchschnitt der Jahre 1954-1985 war der Mitfang an Scharben (1985 = 190 Mill. Stück).

Der Garnelenbestand profitierte 1985 von dem geringen Umfang des Wegfraßes von Junggarnelen durch räuberisch lebende Fischpopulationen im Jahre 1984. 1984 waren nicht nur Kabeljau und Wittling extrem niedrig im Garnelenfanggebiet vertreten, sondern auch andere wichtige Garnelenräuber, wie Steinpicker, Grundel, Scheibenbauch, Stint und Butterfisch. Da sich ein geringer Wegfraß an Junggarnelen im darauffolgenden Jahr positiv auf den Speisegarnelenfang auswirkt, wurde 1985 zu einem ausgezeichneten Garnelenfangjahr. Mit 12.250 t Speisegarnelen wurde der fünftgrößte Speisegarnelenfang der bisherigen Geschichte der deutschen Garnelenfischerei im Werte von 37,1 Mill. DM erzielt. Nur 1976, 1979, 1980 und 1982 wurden mehr Speisegarnelen gefangen.

K. Tiews
Institut für Küsten- und Binnenfischerei
Hamburg

Die Arbeitsgruppe des ICES begutachtete die Dorschbestände

Die Ostsee-Bodenfischarbeitsgruppe des Internationalen Rates für Meeresforschung (ICES) trägt jährlich alle verfügbaren Daten zusammen, um die Dorschbestände zu bewerten. Ihr Bericht ist Grundlage für die offiziellen wissenschaftlichen Empfehlungen an die Ostsee-Fischereikommission, die in Warschau das Management der Bestände bestimmt.

Die Bestandsabschätzung für den Ostseedorsch wird in diesem Jahr mit besonderem Interesse verfolgt, weil schwere Sorgen auf den Fischern lasten. Der Dorsch der westlichen Ostsee ist nur noch in kleinen Mengen zu fangen, und der aus der östlichen Ostsee sorgte in den vergangenen Jahren für so gute Fänge, daß er immer mehr Fischer anlockte. Die Fangflotte der Sowjetunion wächst, die der Schweden wechselt von Hering auf Dorsch, die der Dänen und der Bundesrepublik von der Nordsee zur Ostsee. Von Dänemark allein sollen in diesem Jahr 1.200 Kutter am Dorschang beteiligt gewesen sein!

Die Bewertung des Bestandes der westlichen Ostsee (Untergebiete 22 und 24) wird durch sich widersprechende Einzelergebnisse erschwert:

a) Die Fänge sind um 18 % gesunken, und zwar in der Beltsee und im Arkonabecken gleich stark. Die Fangeinbußen haben alle Länder bis auf Dänemark getroffen. Unsere Fänge sind von 11.300 t in 1984 auf 5.000 t in 1985 gefallen.

b) Die Einheitsfänge, d.h. die Fänge je Schleppstunde, in der kommerziellen Fischerei sind bei den meisten Ländern gestiegen. Die in der Bundesrepublik gesammelten Forschungseinheitsfänge zeigten dagegen eine deutliche Abnahme. Es bestand die einheitliche Meinung, daß die kommerziellen Fänge nicht die Bestandssituation widerspiegeln, da sich die Dorsche während des Eiswinters 1984/85 zu leicht fangbaren Konzentrationen in den tiefen Rinnen versammelt hatten.

c) Die westliche Ostsee ist seit langem als Übergangsgebiet zwischen der eigentlichen Ostsee und dem Kattegat bekannt. Die Trennung der Bestände ist nur unvollständig möglich. So kommt es häufiger zu einer Ein- oder Auswanderung von Dorschen, die unerwartet das Bild verändern. Die berichteten Fänge der letzten Jahre sprechen z.B. dafür, daß der Jahrgang 1982 erheblich stärker ist, als alle Jungfischuntersuchungen zeigten.

Diese Widersprüche führen zu Unsicherheiten in der Beurteilung des Bestandes. Klarheit besteht jedoch darüber, daß der Bestand weit überfischt ist, daß die letzten